No. 1 u. 2. Mar. 11/91 Januar-Februar 1891.

# Nachrichtsblatt

der deutschen

# Malakozoologischen Gesellschaft.

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

**Abonnementspreis:** Mk. 6.— für den Jahrgang frei durch die Post im In- und Ausland. — Erscheint in der Regel monatlich.

**Briefe** wissenschaftlichen Inhalts, wie Manuskripte, Notizen u. s w. gehen an die Redaktion: Herrn **Dr. W. Kobelt** in Schwanheim bei Frankfurt a. M.;

**Bestellungen** (auch auf die früheren Jahrgänge des Nachrichtsblattes und der Jahrbücher vom Jahrgange 1881 ab), **Zahlungen** und dergleichen an die Verlagsbuchhandlung des Herrn **Moritz Diesterweg** in Frankfurt a. M. (Aeltere Jahrgänge des Nachrichtsblattes und der Jahrbücher bis 1880 inclusive sind durch die Buchhandlung von *R. Friedländer & Sohn in Berlin* zu beziehen).

Andere die Gesellschaft angehende **Mittheilungen,** Reklamationen, Beitrittserklärungen u. s. w. gehen an den Präsidenten: Herrn **D. F. Heynemann** in Frankfurt a. M. — Sachsenhausen.

## Albert Mousson. †

In Zürich starb Mitte November Professor Dr. Albert Mousson, ein durch seine Arbeiten über Physik und Conchologie weit über die Grenzen seines Heimathlandes wohlbekannter Gelehrter. Er gehörte auch unserer Gesellschaft an und mag es darum gestattet sein, ihm auch an dieser Stelle einen Nachruf zu widmen.

Mousson entstammte einer Hugenottenfamilie, welche aus dem Departement Ariège in die Schweiz kam und sich hier einbürgerte. Sein Vater war eidgenössischer Kanzler in Solothurn und hier wurde Mousson 1805 geboren. Er hat somit ein Alter von 85 Jahren erreicht.

Schon frühzeitig widmete er sich dem Studium der Naturgeschichte. In Bern, Genf, Göttingen und Paris vollbrachte er seine Studien, wurde dann Professor der Physik am eidgenössischen Polytechnikum und an der Hochschule in Zürich. In dieser Stellung wirkte er mit Oswald Heer und Escher von der Linth zusammen bis 1878, wo ihn ein schmerzhaftes Leiden zum Rücktritt zwang.

Als Knabe schon fing Mousson an Conchylien zu sammeln und diese Liebe zur Molluskenkunde ist ihm geblieben bis in die letzten Augenblicke seines Lebens. Seine Sammlung von Land- und Süsswasser-Conchylien ist die grösste in der Schweiz und sie dürfte unter allen Sammlungen mit zu den bedeutendsten gehören.

Mousson stand mit den meisten Forschern auf dem Gebiete der Molluskenkunde in persönlichen Beziehungen, und erhielt auch von Reisenden eine Menge werthvollen Materials, ausserdem aber bereicherte er seine Sammlung durch Kauf. Er gab sehr grosse Summen dafür aus. Soweit es seine Thätigkeit als Professor der Physik zuliess und es in späteren Jahren sein Leiden gestattete, war Mousson auch literarisch thätig. Dafür liefern ja seine zahlreichen Arbeiten über Molluskenkunde den Beleg. Ich erwähne nur derjenigen über die Sammlungen der Reisenden: Gräffe, Schläfli, Sievers, Wallis, Bellardi, Hartung, Zollinger, Audebert.

Auch in den Gebieten der Physik, Meteorologie und Geologie ist der Verstorbene literarisch äusserst thätig gewesen, so dass sich sein ganzes Leben darstellt als eine ununterbrochene Kette von fruchtbringender Arbeit. Der Verstorbene war dabei von einer Herzensgüte, die ihres Gleichen suchte und rath- und thatbereit zu jeder Zeit, daneben ein vortrefflicher Lehrer, von seinen Schülern hochverehrt und geliebt.

Seine Molluskensammlung vermachte er dem eidgenössischen Polytechnikum als Geschenk und soll sie als besondere Sammlung erhalten bleiben. In den letzten Jahren noch hat er einen vollständigen Catalog darüber angefertigt und wäre es von grossem Interesse, für die malakozoologische Wissenschaft, wenn dieser Catalog veröffentlicht würde, da er eine Menge von Notizen über Arten enthält, welche Mousson für neu erkannte, ohne sie publizirt zu haben.

Mir war der Verstorbene ein lieber Freund, mit dem ich fast ein halbes Menschenalter lang in regem Verkehr stand und sollen diese Zeilen dazu dienen, ihm ein Andenken zu bewahren.

Basel, im Dezember 1890.

Gustav Schneider.

# Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

## Schaden von Limax cinereus.

*Limax cinereus* Lister kommt in der Stadt Münster an 12 Stellen in Gärten und Kellern vor. Am häufigsten ist er in dem grossen Garten der Johanniterkommende, zu welcher eine Kunst- und Handelsgärtnerei gehört. Die Gärtner brachten mir oft Dutzende der Thiere, die in den Ritzen der Treibhäuser und Mistbeete gesessen hatten. An regnerischen, warmen Sommerabenden traf ich sie häufig im Garten in der Nähe von Regentonnen und Steinhaufen umherkriechend und selbst in unserer Küche liessen sie sich auf dem Spülstein häufig sehen.

Im Januar 1889 sagte mir nun der Gärtnermeister: »Ju'e beröhmten Nachtsniäggen sall de Düwel halen! de Diers hebbt mi de chanzen Petunjen un Labeljen affriäten.«

Ich stellte mich anfangs sehr ungläubig zu dieser Behauptung, da L. cinereus allgemein als ausschliesslicher Pilzfresser betrachtet wird, musste mich aber bald durch die breiten Schleimspuren überzeugen, dass der Mann Recht